

Jahrbuch 2019/2020

Hephata[®]
Diakonie 

Die Hephata Diakonie

Der Name macht es deutlich:
Hephata und Diakonie gehören
zusammen.

Die Diakonie ist die Soziale Arbeit
der Evangelischen Kirche.

Viele Einrichtungen gehören zur
Diakonie. Diese Einrichtungen sind
Mitglieder in einem Verein.

Der Verein heißt: Diakonisches Werk.

Die Hephata Diakonie ist Mitglied
im Diakonischen Werk.

Wir sagen zu der Hephata Diakonie
auch einfach: Hephata.

Wir unterstützen zum Beispiel:

Kranke Menschen,
Menschen mit Behinderungen
und Menschen in schweren
Lebenssituationen.

Unsere Angebote gibt es an
56 Orten in drei Bundesländern.

Die Hephata Diakonie hat
3.176 Mitarbeiter.

Inklusion

Inklusion bedeutet:

Alle Menschen sollen gleichberechtigt
an der Gesellschaft teilhaben können.
Egal, ob sie behindert sind oder nicht.
Dafür müssen Barrieren abgebaut
werden. Es gibt verschiedene Barrieren.

Zum Beispiel:

Barrieren im Kopf -

viele Menschen ohne

Behinderungen haben Vorurteile

gegenüber Menschen mit

Behinderungen.

Barrieren bei Gebäuden -

viele Geschäfte haben keine Rampen
für Rollstuhlfahrer.

Barrieren in der Sprache -

wichtige Informationen von Behörden
und Firmen werden nur in Schwerer
Sprache geschrieben.

Die Hephata Diakonie tritt für
den Abbau von Barrieren ein.

Einfache Sprache

Wir wollen, dass möglichst viele Menschen lesen können, für was wir eintreten. Deswegen ist dieses Jahrbuch in Einfacher Sprache geschrieben.

Einfache Sprache ist eine leicht verständliche Sprache.

Die Texte in Einfacher Sprache sind kurz, übersichtlich und deutlich.

Sie sind auch in einer größeren Schrift geschrieben.

In diesem Jahrbuch gibt es nur einen Text, der nicht in Einfacher Sprache geschrieben ist.

Dieser Text hat die Überschrift:

„Zukunftsfest und mit Augenmaß“.

Sie finden ihn im Kapitel

„Unsere Finanzen“.

Frauen und Männer

Wir benutzen in diesem Jahrbuch für Gruppen von Menschen oft nur die männliche Wortform. Das kann man einfacher lesen.

Zum Beispiel: Die Menschen, die für die Hephata Diakonie arbeiten, nennen wir „Mitarbeiter“.

Wir meinen damit auch die „Mitarbeiterinnen“.

Trotzdem sind Frauen genauso wichtig wie Männer.

Bewohner, Beschäftigte und Klienten

Bewohner: Das sind die Menschen, die in Wohnhäusern oder im Betreuten Wohnen der Behindertenhilfe leben.

Beschäftigte: Das sind die Menschen, die in den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen (WfbM) arbeiten.

Klienten: Das sind alle Menschen, die die Hephata Diakonie unterstützt und betreut.

EINFACHE
SPRACHE

Liebe Leser,

schön, dass Sie sich für die Arbeit der Hephata Diakonie interessieren!
Das neue Jahrbuch haben wir zu einer besonderen Zeit geschrieben:
Das war die Zeit der großen Herausforderungen durch die Corona-Krise.

Wegen der Corona-Krise hat sich vieles in unserem Arbeitsalltag verändert.
Wir mussten unsere Schulen und unsere Kindertagesstätte schließen.
Die Beschäftigten durften die Werkstätten nicht mehr betreten.
Viele Mitarbeiter haben von zu Hause aus gearbeitet. Manche Mitarbeiter haben
für eine Weile den Arbeitsplatz gewechselt und in anderen Bereichen geholfen.
Alle haben so gut wie möglich geholfen. Dafür sind wir sehr dankbar!

Von dieser besonderen Zeit werden wir im nächsten Jahrbuch ganz genau berichten.
In dem Jahrbuch hier berichten wir vom Hephata-Jahr vor der Corona-Krise.
Weil Hephata im April gegründet worden ist, dauert das Hephata-Jahr von April 2019
bis März 2020.

Wir berichten von dem, was uns seit unserer Gründung im Jahr 1901 wichtig ist.
Wir berichten von Hilfe und Unterstützung, Teilhabe und Vielfalt, Mut und Hoffnung.
Das tun wir in Einfacher Sprache, damit es möglichst viele Menschen verstehen können.
Wir hoffen: Ihnen gefallen diese Geschichten.
Und wir hoffen: Die Geschichten informieren Sie gut über unsere Arbeit.

Ihre Vorstandsmitglieder der Hephata Diakonie



Maik Dietrich-Gibhardt



Klaus Dieter Horchem



Hephata-Vorstand
Maik Dietrich-Gibhardt



Hephata-Vorstand
Klaus Dieter Horchem

Unsere Höhepunkte – Eigene Wege finden und gehen

„Ich bin total überzeugt von der Hephata-Akademie!“	10
Ein festes Gerüst, das Wünsche möglich macht	12
„Alle sind mit dabei. Das ist Inklusion pur!“	14
Ein Lob braucht auch Raum	16
Liebe und Hilfe zur Selbsthilfe	18
25 Jahre – und kein bisschen leise	20
Für ein Leben in der eigenen Wohnung	22
Die Inklusion muss von allen Seiten kommen	24

Unsere Organisation – Gruppen und Informationen

Unser Steckbrief	28
Die Mitglieder der drei Führungskreise	29
Die Mitglieder der Gruppen für Selbstbestimmung	30
Hier finden Sie uns	32

Unsere Spendenprojekte – Freunde und Förderer

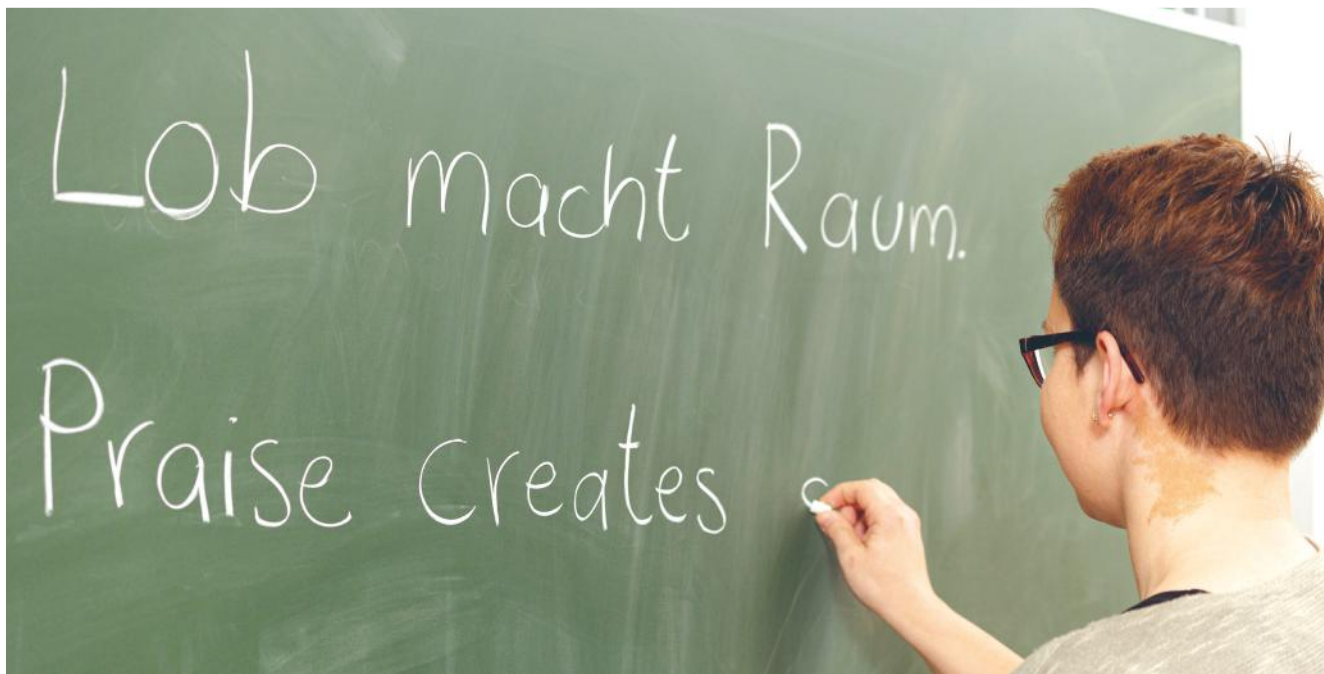
Spenden für ein glücklicheres Leben	36
--	----

Unsere Finanzen – Herausforderung und Anspruch

Zukunftsfest und mit Augenmaß	40
Ausgaben	42
Einnahmen	43

Unsere Bereiche – Angebote und Projekte

Akademie für soziale Berufe	46
Behindertenhilfe	47
Förderschule	48
Jugendhilfe	49
Hephata-Klinik	50
Soziale Rehabilitation	51
Diakonische Gemeinschaft	52
Kirchengemeinde	53





Eigene Wege finden und gehen

Gleichberechtigung. Teilhabe.
Menschlichkeit. Wir unterstützen
Menschen, die wegen einer Behinderung,
Krankheit oder schwierigen
Lebenssituation Hilfe brauchen.
Dabei ist unsere Unterstützung
so individuell wie die Menschen.
Es gibt nicht den einen Weg. Wir helfen,
den eigenen zu finden und zu gehen.

In diesem Kapitel lesen
Sie acht Geschichten von Menschen,
die unsere Unterstützung bekommen.
Die Geschichten waren
in den vergangenen Monaten
Höhepunkte unserer Arbeit.



„Ich bin total überzeugt von der Hephata-Akademie!“

Alicia Dölling macht an der Hephata-Akademie für soziale Berufe eine Ausbildung als Erzieherin. Die Ausbildung findet zusätzlich zum Beruf statt und dauert drei Jahre. Alicia Dölling gefällt die Ausbildung.

Trotzdem will sie ab August 2020 etwas anderes machen: Sie wechselt in die neue „Praxisorientierte Ausbildung (PiA)“ zur Erzieherin. Die PiA bringt viele Vorteile für die Auszubildenden, die Firmen und die Hephata-Akademie.



▷ Wie gestalte ich kreativen Input mit Klientel?
▷ Kreative Methoden zur Diagnostik
▷ Kreative Kommunikation
▷ Was sagt mir das Bild?
▷ „EINFACHE“ - KUNST → WENIG MATERIALEINSATZ

Alicia Dölling und Matthias Epperlein-Trümner.

Alicia Dölling sagt: „Erzieherin ist das, was ich sein will. Ich dachte bisher: Ich muss drei Jahre zur Schule gehen. Danach kommt ein halbes Jahr Berufspraktikum, das bezahlt wird. Mit der PiA bin ich jetzt schneller fertig und bekomme für die gesamte Zeit Geld. Das ist cool und eine große Chance.“

Genau deswegen gibt es die PiA:
Der Beruf Erzieher soll interessanter werden.
Das beginnt bei der Ausbildung.
Denn nicht alle Menschen können eine Ausbildung in Vollzeit machen. Viele Menschen müssen oder wollen in der Ausbildung Geld verdienen. So ist es auch bei Alicia Dölling.
Die 20-Jährige arbeitet 20 Stunden pro Woche.
„Die Ausbildung war meine Privatangelegenheit“

Mit der PiA wird das jetzt anders.
Die Arbeitsstelle bei einer Firma müssen sich die Auszubildenden selbst suchen.
Hier arbeiten sie drei Tage in der Woche.
Die anderen zwei Tage gehen sie in die Hephata-Akademie.
„Die Theorie und Praxis sind so eng miteinander verbunden“, sagt Diplom-Sozialpädagoge Matthias Epperlein-Trümner.
Er organisiert die PiA für die Hephata-Akademie und ist der Lehrer von Alicia Dölling. „Die Akademie hat die berufsbegleitende Ausbildung acht Jahre

lang angeboten. Jetzt starten wir im August mit der PiA. Ich denke, sie wird die bisherige Ausbildung neben dem Beruf ablösen.“
Die PiA ist aber nicht nur für Anfänger.
Auszubildende neben dem Beruf im ersten Jahr können auch wechseln. So macht es Alicia Dölling.
Und mit ihr machen das noch 40 von insgesamt 50 Auszubildenden im ersten Jahr an der Hephata-Akademie.

Alle haben davon Vorteile:
Die Auszubildenden verdienen Geld und sparen Zeit. „Für mich war es wichtig, eine Ausbildung zu finden, bei der ich nicht von meinen Eltern Geld bekommen muss“, sagt Alicia Dölling.
„Ich will schnell fertig werden. Vielleicht studiere ich danach oder mache eine Ausbildung zur Diakonin.“
Die Firmen haben nicht nur ein halbes Jahr lang einen Auszubildenden:
In der PiA bleiben die Auszubildenden für drei Jahre und lernen die Firma sehr gut kennen.
Die Schulen können ihre Ansprüche besser mit den Firmen abstimmen. Und umgekehrt.

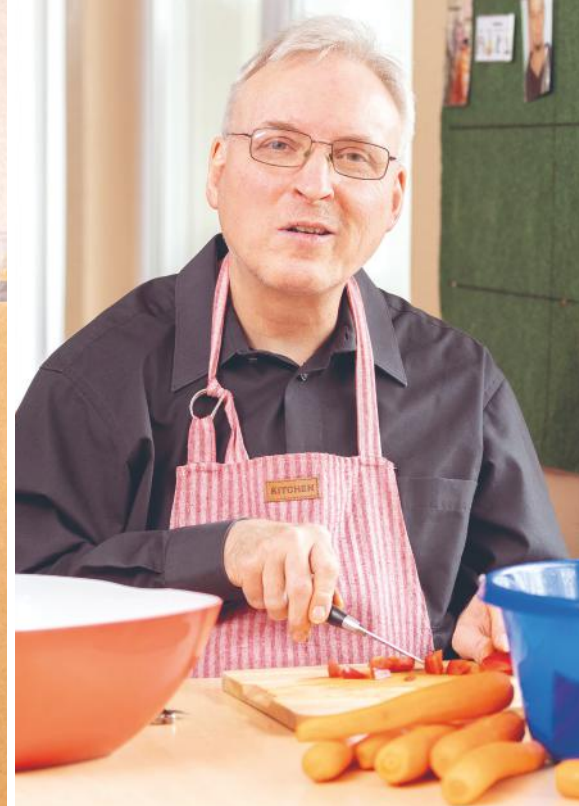
Alicia Dölling sagt: „Ich habe viele Schulen kennengelernt. Ich habe keine gefunden, wo den Lehrern das Wohl der Auszubildenden so am Herzen liegt. Ich bin total überzeugt, von der PiA und von der Hephata-Akademie!“

Weitere Informationen zur „Praxisorientierten Ausbildung (PiA)“ und zu allen anderen Ausbildungen an der Hephata-Akademie für soziale Berufe in Schwalmstadt-Treysa gibt es bei:

Matthias
Epperlein-Trümner,
Telefon:
06691 18-1296
und E-Mail:
matthias.epperlein-
truemner@hephata.de

Dorothea
Böcher-Burkart,
E-Mail:
dorothea.boecher-
burkart@hephata.de





Roland Berghausen und Gerald Rullmann (von links).

Ein festes Gerüst, das Wünsche möglich macht

Roland Berghausen hört gerne klassische Musik.
Er geht gerne ins Theater.
Er macht gerne Scherenschnitte und flechtet Papiersterne.
Roland Berghausen kommt aber auch schnell in Stress.
Sein Gehirn kann Eindrücke nur schwer verarbeiten.
Roland Berghausen hat eine Autismus-Behinderung.
Der 63-Jährige lebt im Haus Maranatha unserer Behindertenhilfe.

Im Haus Maranatha leben 18 Erwachsene mit Autismus.

Der jüngste Bewohner ist 31 Jahre alt.

Roland Berghausen ist der älteste Bewohner.

Er zog als dritter Bewohner im Frühjahr 1996

in das Haus ein. Maranatha war

das erste Angebot dieser Art in Hessen.

„Die Idee für das Haus hatte ein Elternverein.

Früher gab es keine gute Betreuung und Förderung

für Erwachsene mit Autismus. Die Betroffenen konnten

früher oft nicht lange in Wohngruppen und Werkstätten

bleiben. Irgendwann mussten sie wieder zu Hause

von den Eltern betreut werden. Oder sie sind

in der Psychiatrie gelandet. Weil man nicht wusste,

wie man mit ihnen umgehen kann“, sagt Teamleiter

und Diplom-Sozialpädagoge Gerald Rullmann.

Das ist in Maranatha anders. „Herr Berghausen kann

Änderungen und Neuigkeiten nicht so verarbeiten

wie andere. Das löst Stress aus. Hinzu kommt,

dass er nicht deutlich und nur in einzelnen Wörtern

sprechen kann. Er hat früher oft erlebt,

dass Menschen ihn nicht verstehen“, sagt Rullmann.

Er und seine Kollegen verstehen Roland Berghausen

und nehmen seine Wünsche ernst: „Er geht gerne

spazieren, schwimmt und reitet. Er mag Autos,

guckt gern Fußball, liebt Musik und fährt gerne

mit einem Mitarbeiter zu Konzerten.

Für ihn sind gutes Benehmen, Höflichkeit und

Servietten zum Essen wichtig.

Er braucht ein festes Gerüst, das ihm Sicherheit gibt und das Leben seiner Wünsche möglich macht.“

Das passiert in Maranatha, zum Beispiel mit Steckplänen mit Fotos und Symbolen.

Ein Steckplan hängt in Roland Berghausens Einzelzimmer.

Damit planen er und ein Mitarbeiter jeden Abend

den nächsten Tag. Einen zweiten Steckplan gibt

es für die gesamte Woche. Auch in der Tagesstruktur

gibt es einen Steckplan. In der Tagesstruktur arbeitet

Roland Berghausen Montag bis Freitag

von 9 Uhr bis 15:30 Uhr. Seine Aufgaben sind

auf dem Plan zu sehen. Das ist zum Beispiel das Kochen

des Mittagessens für alle. Oder das Arbeiten mit Ton,

Holz, Papier und Textilien. Zusätzlich zu den Steckplänen

benutzt Roland Berghausen einen Wecker

für die Strukturierung des Tages. Der klingelt in festen

Zeitabständen. Dann weiß er zum Beispiel:

Jetzt ist eine Arbeitspause.

Struktur und Mitbestimmung machen Roland Berghausen

toleranter. „Neulich saß eine Mitarbeiterin aus Versehen

auf seinem Platz. Früher hätte das dazu geführt,

dass Herr Berghausen schreit und sich selbst schlägt.

Heute kommt das nur noch selten vor.

Heute kann Herr Berghausen es aushalten und setzt

sich an einen anderen Platz“, so Rullmann.

„Er kann sich heute auf Neues einlassen.

Das macht ihn ruhiger und glücklicher.“





„Alle sind mit dabei. Das ist Inklusion pur!“

Früher hieß unsere Metall-Werkstatt für Menschen mit Behinderungen (WfbM): „Bastelstube“. Heute schreiben Kunden auf Briefe oft: „Firma“. Die WfbM hat eine große Entwicklung gemacht. Sie arbeitet heute vor allem für die Autoindustrie. Reinhard Wemhöner (56) hat die Entwicklung mitgemacht. Er arbeitet seit 36 Jahren in unserer WfbM.



Markus Kläs, Jochen Trümner und Reinhard Wemhöner (von links).

Reinhard Wemhöner lebt zusammen mit seiner Verlobten im Betreuten Wohnen unserer Behindertenhilfe. Montags bis freitags von 7:45 Uhr bis 15:45 Uhr steht er am Schweißgerät. Reinhard Wemhöner schweißt Gewindestangen für die Firma Winter in Stadtallendorf. Die Firma Winter braucht die Gewindestangen, um Motorblöcke für die Autos zu machen. Reinhard Wemhöner ist ein Spezialist in der WfbM.

Reinhard Wemhöner hat eine große Entwicklung gemacht. Früher steckte er Metallteile zusammen. Dann besuchte er einen Schweißer-Lehrgang und schweißte Pkw-Anhänger.

„Den ersten Hephata-Anhänger hat mein Arbeitsgruppenleiter geschweißt. Den zweiten ich. Bis heute sind das mehrere tausend Anhänger“, sagt Wemhöner.

Im Jahr 2013 zog die WfbM in den Neubau in Schwalmstadt-Ziegenhain um. Damit veränderte sich Reinhard Wemhöners Arbeit nochmal.

„Ich bin am längsten dabei und für die Gewindestangen zuständig. Da muss man sehr genau arbeiten.“

In seiner Schweißer-Arbeitsgruppe arbeiten heute zehn Beschäftigte. Gab es am alten Standort eine CNC-Fräse, sind es heute 14.

Auch die Schweißgeräte sind hochmodern.

„Wenn heute Kunden zu uns kommen, staunen sie.

Sie sagen, dass es wie auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt aussieht“, so Wemhöner. Dazu gehört aber auch, dass es mehr Arbeitsdruck gibt.

„In der letzten Woche habe ich 4.000 Gewindestangen geschweißt. Aber ich weiß auch:

Wenn es ein Problem gibt, bekomme ich Hilfe.

Die WfbM gibt mir Sicherheit“, sagt Wemhöner.

Markus Kläs ist Abteilungsleiter in der WfbM.

Er arbeitet mit Reinhard Wemhöner zusammen.

Er sagt: „Die WfbM hat sich gegenüber dem allgemeinen Arbeitsmarkt geöffnet. Die Übergänge sind in vielen Bereichen fließend.“

Die WfbM in Ziegenhain hat aktuell 115 Beschäftigte und arbeitet für 35 Firmen der Region. Dabei sind vor allem Pünktlichkeit und Qualität wichtig. „Nur, weil wir eine WfbM sind, haben wir keine Vorteile. Wir schreiben Angebote, wie andere Firmen auch, haben Maschinen und Facharbeiter und müssen liefern.“

Der größte Unterschied ist die Förderung der Beschäftigten. Und gerade dafür ist die moderne Ausstattung der WfbM wichtig. „Auch Menschen mit schwereren Behinderungen können an einer Maschine Teile einlegen oder einen Knopf drücken. Bei uns arbeiten Spezialisten wie Herr Wemhöner. Aber bei uns arbeiten auch Beschäftigte, die vielleicht statt 30 Teilen pro Stunde nur zehn Teile schaffen. Trotzdem sind alle mit dabei und anerkannt. Das ist Inklusion pur!“





Ein Lob braucht auch Raum

Die Schülerzahlen unserer Förderschule nahmen in den letzten Jahren deutlich zu. Das galt vor allem für den Standort Ludwig-Braun-Schule im letzten Sommer. Schulleiter Rolf Muster sagt: „Wir hatten mit 30 Anfragen für das neue Schuljahr gerechnet. Im Mai wussten wir dann, es werden 60. Schnell musste eine Antwort auf die Frage gefunden werden: Wo können wir die neuen Schüler unterrichten?“



Rolf Muster und Kollegin Julia Strzemieczny (von links).

Die Ludwig-Braun-Schule (LBS) ist einer von drei Standorten unserer Förderschule in Schwalmstadt-Treysa.

Sie ist eine staatlich anerkannte Privatschule für Kinder mit Lernschwierigkeiten, sozialen oder emotionalen Problemen. Wegen der großen Nachfrage gab es an der LBS im letzten Sommer vier neue Lerngruppen. Zwei davon konnten in die alten Unterrichtsräume gehen.

Für die anderen beiden Lerngruppen mussten neue Räume gefunden werden.

Dafür bot sich das Johannes-Falk-Haus an.

Das Haus liegt zentral und in der Nähe der anderen Schulstandorte. Es hat einen barrierefreien Zugang und einen Aufzug. Hier lebten früher Menschen mit Behinderungen. Sie wohnen jetzt in kleineren Häusern und Wohnungen in der Region. Deswegen stand das Johannes-Falk-Haus die letzten zwei Jahre leer. Bevor die Schüler zum Unterricht kommen konnten, musste das Erdgeschoss des Hauses renoviert werden.

Die Wasser- und Elektroleitungen waren kaputt. Wände wurden abgerissen und verschoben.

Es sind drei Unterrichtsräume, eine Lernküche und Toiletten entstanden. Das soll erst der Anfang sein.

„Wir hatten im letzten Sommer die Not, schnell neue Unterrichtsräume zu bekommen.

Das Johannes-Falk-Haus ist dafür eine sehr gute Lösung. Es bietet aber auch noch weitere Möglichkeiten“, sagt Rolf Muster. Die sind wichtig.

Denn: „Vor allem kommen Schüler im Alter zwischen sechs und 16 Jahren zu uns in die LBS.

Die Hälfte davon bleibt nach der zehnten Klasse.

Sie machen dann ihre Ausbildung und die Berufsschule hier. Das heißt: Wir haben jetzt und vermutlich auch in den nächsten Jahren viele neue Schüler in der LBS. Und ein bis fünf Jahre später auch viele neue Schüler in der Friedrich-Trost-Schule (FTS).“

Die FTS ist eine Berufsschule für Jugendliche, die von Hephata gefördert und ausgebildet werden.

Für diese Schüler können im Johannes-Falk-Haus auf maximal vier Etagen Räume entstehen: Klassenräume, Lehrerzimmer, Büros, Bibliothek, Ruhebereiche, PC- und Materialräume und Toiletten. „Die hohe Nachfrage nach unseren Angeboten ist ein schönes Lob für unsere Arbeit.

Mit dem Umbau des Johannes-Falk-Hauses stärken wir die Voraussetzungen für einen modernen und sehr guten Unterricht. Und wir schaffen Raum“, sagt Rolf Muster.

In den nächsten Monaten wird das Johannes-Falk-Haus weiter renoviert. Die Lehrer und Schüler machen bei den Planungen mit. „Wir hoffen, dass wir schon im nächsten Jahr weitere Räume nutzen können.“





Katja Reim mit Sohn Ben.



Liebe und Hilfe zur Selbsthilfe

„Hier bin ich nicht alleine und habe Hilfe“, sagt Katja Reim*. Die 18-Jährige lebt mit ihrem sechs Monate alten Sohn Ben* in unserem Mutter-/Vater-Kind-Zentrum. In dem Zentrum unserer Jugendhilfe in Diez wohnen aktuell sechs alleinerziehende Frauen mit sieben Kindern. Sie werden pädagogisch betreut und bekommen Hilfe zur Erziehung. Die jüngste Mutter ist 17 Jahre alt, die älteste 40.

„Die Mütter oder Väter brauchen unsere Begleitung im Alltag mit ihrem Kind“, sagt Erzieherin Raluca Popp.

„Die Gründe dafür sind unterschiedlich. Viele haben selbst kein schönes Familienleben kennengelernt. Zum Beispiel, weil die Eltern sich oft streiten, unter psychischen Krankheiten oder Sucht-Krankheiten leiden. Wir fangen die Mütter oder Väter und ihre Kinder auf und leisten Hilfe zur Selbsthilfe“, so Raluca Popp.

Im Mutter-/Vater-Kind-Zentrum können Mütter oder Väter ab 15 Jahren wohnen. Ihre Kinder müssen jünger als sechs Jahre sein. In der Praxis wohnen hier fast ausschließlich Mütter mit ihren Kindern. Raluca Popp und ihre Kolleginnen sind jeden Tag von 8 bis 20 Uhr im Wohnhaus des Zentrums für sie da.

Nachts gibt es eine Rufbereitschaft für Notfälle. Die Frauen wohnen in Apartments oder in einer Zweier-Wohngruppe. Außerdem gehören zu dem Mutter-/Vater-Kind-Zentrum auch sieben Wohnungen in der Nähe des Wohnhauses. Die Mieterin der Wohnungen ist Hephata. Hier leben die Mütter oder Väter, die eine individuellere Betreuung brauchen.

„Ich bin mit 17 schwanger geworden. Meine Mutter war nicht begeistert. Sie hat dann aber gesagt, dass sie mich unterstützt. Sie war ja selbst mit 17 Jahren schwanger“, sagt Katja Reim.

Jedes zweite Wochenende besucht sie mit Ben ihre Familie, ihre Mutter kommt auch oft zu ihr. Aber zusammen wohnen können sie nicht: „Die Wohnung von meinen Eltern ist zu klein.“ Katja Reims Beziehung mit Bens Vater ging kaputt. Den Realschulabschluss hatte sie schon, den Ausbildungsplatz als zahnmedizinische Fachangestellte sicher. Anfangen konnte sie die Ausbildung dann aber aufgrund der Schwangerschaft nicht.

Das Jugendamt machte Katja Reim verschiedene Angebote. Im Oktober 2019 entschied sie sich für ein 2-Zimmer-Appartement im Wohnhaus des Mutter-/Vater-Kind-Zentrums. Die Mitarbeiterinnen helfen Katja Reim seitdem im Alltag. „Wir helfen bei der Kindererziehung und -pflege. Wir gehen mit zu Ärzten und Behörden. Wir helfen, eine Kinderbetreuung und einen Ausbildungsplatz zu finden. Wir helfen den eigenen Haushalt zu planen und mit Geld umzugehen. Wir bauen gemeinsam ein Netzwerk von Kontakten auf“, sagt Raluca Popp.

„Nächstes Jahr soll Ben zu einer Tagesmutter gehen. Dann kann ich eine Ausbildung als zahnmedizinische Fachangestellte machen und vielleicht in eine eigene Wohnung ziehen“, plant Katja Reim. Raluca Popp: „Katja übernimmt immer mehr Verantwortung. Das ist schön zu sehen.“

*Namen von der Redaktion geändert



25 Jahre – und kein bisschen leise

Unsere Kindertagesstätte feierte im letzten September Geburtstag: Seit 25 Jahren gibt es den Neubau in Schwalmstadt-Treysa. Sowohl die Gebäude als auch das Konzept waren und sind besonders. Die Gebäude haben eine Wabenform und Dächer, auf denen Küchenkräuter und Gras wachsen. Die Kita hat eine eigene Turnhalle, einen großen Spielflur und einen Garten. Der Garten hat Hügel, Sträucher, Bäume und viele Spielgeräte.

Auch deswegen hat unsere Kindertagesstätte seit 2009 das Siegel: Hessischer Bewegungskindergarten.

„Wir waren vor 25 Jahren die erste Kita hier in der Gegend, die fünf Plätze für Kinder mit Behinderungen angeboten hat“, sagt Leiterin und Diplom-Sozialpädagogin Anne Bertelt. Heute sind es neun Integrationsplätze. Insgesamt besuchen 65 Kinder im Alter von einem bis sechs Jahren die Kita. Seit 2016 nimmt die Kita an dem Bundesprogramm „Sprach-Kita“ teil.

Zum Geburtstag haben wir vier aktuelle Kinder und vier Kinder von früher aus unserer Kita gefragt: Was sind die schönsten Erinnerungen an Eure Kita-Zeit? Die Antworten lesen Sie hier.



So essen Prinzessinnen. Ich spiele gerne mit Charlotte und Afrata in der Sonnengruppe. Ich bin eine Fee mit Sophia. Schau mal meine Flügel an. Mit denen kann ich überall hin fliegen. Hier hinten sind meine Flügel.

Tessa (6)



Mir gefällt´s hier, weil hier gibt es tolle Spielsachen. Am liebsten mag ich das Regenwurmspiel. Ich bin gerne in der Bauecke und oben. Da spielen wir Tierretter. Oben spiel ich Baby und Vater. Ich bin das Baby und Ben-Luis der Vater. Was soll denn ein Baby ohne Vater machen?

Max (5)



Im Winter sind wir mit dem Poporutscher den Hang runter. Wir durften aber nicht den steilen Abschnitt nehmen. Ein Höhepunkt war das Abschlussfest für die Schulanfänger. Da gab es eine Schnitzeljagd. Ich weiß noch heute, wo der Schatz versteckt war.

Frederik Aland (28)

Ich erinnere mich gerne an die Kita und die Freundschaft mit Frederik Aland. Wir sind heute noch Freunde. Wir waren oft in der Bauecke oder draußen unterwegs. Ich fand es toll, dass ich in eine Kita gehe, bei der Gras auf dem Dach wächst.

Florian Diebel (28)



Ich spiele am liebsten im Legozimmer und in der Bauecke. Da spiele ich mit Ben-Luis und Max. Ich baue immer U-Boote oder Taxis mit Phil und Ben-Luis. Wir bauen zusammen an einem Gebäude oder einer baut dem anderen nach.

Jakob (6)



Ich war im ersten Jahrgang der neuen Kita. Die Puppenecke war mein Lieblingsplatz. Ich fand auch die Feste toll: Beim Laternenumzug sind wir zur Hephata-Klinik gelaufen, dann gab es ein Lagerfeuer. Meine Tochter soll auch in die Kita gehen.

Ann-Kathrin Sippel (30)



Ich brauchte als kleines Kind eine intensive Betreuung. Deswegen hatte ich in der Kita einen Integrativplatz. Ich habe mich immer gut behütet gefühlt. Ich erinnere mich noch an Fasching. Da habe ich mich als Hexe verkleidet.

Helena Muhm (29)



Ich will nach dem Frühstück ins Legozimmer, da spiele ich am liebsten. Und ich gehe gerne raus, Wasser suchen.

Aaron (4)



Für ein Leben in der eigenen Wohnung

„Ich bin froh, dass Frau Hornik zu mir kommt. Ohne sie könnte ich vieles nicht“, sagt Annalena Klein*. Die 60-Jährige bekommt an drei Tagen in der Woche Besuch von Helga Hornik oder einer Kollegin. Die beiden Frauen arbeiten im Team der „Sozialpsychiatrie vor Ort“. Sie helfen Annalena Klein bei der Organisation des Alltags. So kann Annalena Klein ihr Leben in der eigenen Wohnung leben.



Annalena Klein* und Helga Hornik (von links).

„Ich bin anderen Menschen gegenüber sehr misstrauisch. Ich bin gerne alleine. Radio und Musik sind meine Welt“, sagt Annalena Klein. Sie hat drei erwachsene Kinder und ist verheiratet. Früher arbeitete sie als Zimmermädchen und Küchengehilfin im Hotel. Eigentlich wollte sie mal Friseurin werden und viel Kontakt mit Menschen haben. Doch dann kamen: Der Umzug in einen kleinen Ort auf dem Land und drei Kinder. Später Einsamkeit, körperliche Probleme und dann auch depressive Zeiten.

Helga Hornik und ihre Kollegin helfen Annalena Klein seit einem Jahr. Eine Putzhilfe kümmert sich um die Sauberkeit. Ein Pflegedienst kommt dreimal am Tag, um Medikamente zu geben und bei der Körperpflege zu helfen. Alles andere übernehmen Helga Hornik und ihre Kollegin. „Wir gehen zusammen einkaufen und überlegen, was es zu essen gibt. Wir räumen auch mal die Wohnung auf und putzen Staub. Alle drei Monate fahren wir in die Stadt und machen die Bankgeschäfte. Wir begleiten Frau Klein zu Arztterminen und Besuchen bei ihrem Sohn. Im Sommer sind wir viel draußen im Garten. Frau Klein liebt die Gartenarbeit“, sagt Helga Hornik.

Den Kontakt zur „Sozialpsychiatrie vor Ort“ nahm die gesetzliche Betreuerin von Frau Klein auf.

Die Beratung und Information waren kostenlos. Danach stellte Annalena Klein einen Antrag beim Landeswohlfahrtsverband für die Übernahme der Kosten. Auch dabei halfen ihr die Mitarbeiterinnen der „Sozialpsychiatrie vor Ort“. Jetzt zahlt der Landeswohlfahrtsverband die Kosten für die Hilfe. Manchmal zahlen aber auch Jugendämter, Job-Center oder Kommunen. Das ist bei jedem Menschen anders. Genau wie die Art der Hilfe.

Die Hilfe kann die Zusammenarbeit mit Hausärzten und Pflegediensten sein. Oder auch die Kontaktpflege mit Nachbarn und Vereinen. Oder die Begleitung zu Behörden, Ärzten und Therapien. Die Hilfe kann aber auch Unterstützung bei der Organisation des Alltags und von Freizeit- und Urlaubsangeboten sein. Und auch die Zahl der Hilfe-Stunden ist sehr unterschiedlich. Bei einigen Klienten kommen die Mitarbeiterinnen einmal in der Woche vorbei. Bei anderen Klienten kommen sie jeden Tag. Außerdem bietet die „Sozialpsychiatrie vor Ort“ auch eine telefonische Notfallbereitschaft für die Klienten an.

„Heute ist Frau Hornik meine Vertrauensperson. Ich kann ihr von meinen Sorgen erzählen“, sagt Annalena Klein. Was wünscht sie sich für die Zukunft? „Gesundheit und mal ein Konzertbesuch mit Frau Hornik. Chris Rea und Bryan Adams höre ich gerne.“

Das Büro der „Sozialpsychiatrie vor Ort“ ist im MVZ Schwarzenborn, in den Räumen der Lanos Care GmbH, Eselsweg 1.

Öffnungszeiten:
dienstags von
9 Uhr bis 10:30 Uhr,
donnerstags von
16 Uhr bis 17:30 Uhr.

Tel.: 0172 1737835,
06691 7101812,
E-Mail:
sozialpsychiatrie-info
@hephata.de



Die Inklusion muss von allen Seiten kommen

Wir wollen eine inklusive Gesellschaft. Das ist eine Gesellschaft, in der alle Menschen gleichberechtigt und mit gleichen Chancen leben können. Dafür ist es wichtig, dass Menschen mit und ohne Behinderungen in Kontakt sind. Menschen mit und ohne Behinderungen müssen sich gut kennen. Sie müssen gegenseitig die Sorgen und Nöte kennen. Nur dann können sie zusammen an Lösungen dafür arbeiten. Damit das gelingen kann, muss die Inklusion von allen Seiten kommen. Wir gehen zu den Menschen, wir laden sie aber auch zu uns ein.



Produkte auf der Münchner Designer-Woche

Vier kreative Produkte aus unseren Werkstätten waren auch bei der „Munich Creative Business Week (MCBW)“ zu sehen. Die Veranstaltung fand im März 2020 in der Hochschule für Film und Fernsehen in München statt.

Sie ist die größte Design-Veranstaltung in Deutschland. An der Veranstaltung nahmen viele internationale Designer teil.

Sie sahen unter anderem auch vier Hephata-Produkte:

Ein Profi-Straßenbesen, eine Babybürste, ein Wurstschneidebrett und Grußkarten.

Diese Produkte haben Menschen mit Behinderungen hergestellt. Die Produkte gehören außerdem zu einem neuen Konzept. Das Konzept heißt: „oursuperstore“. Das Konzept wurde bei der MCBW in München vorgestellt. Das Konzept entwickelten Menschen mit und ohne Behinderungen.

Es soll Produkte von und für Menschen mit Behinderungen bekannt machen.

Hephata-Festtage

Die Hephata-Festtage sind ein Festival für Vielfalt und Teilhabe. Sie finden am zweiten Wochenende im September statt. Dann kommen 10.000 Besucher auf unser Stammgelände in Schwalmstadt-Treysa. Es gibt Konzerte auf drei verschiedenen Bühnen. Es gibt einen Kreativ-Gottesdienst.

Es gibt Theater- und Tanzaufführungen. Es gibt Mitmachaktionen, Spiel- und Bastelmöglichkeiten. Es gibt Gewinnspiele und viele verschiedene Speisen- und Getränkeangebote. Und es gibt ein Zeltlager für Menschen mit und ohne Behinderungen. Hinzu kommt eine Marktstraße mit mehr als 100 Ständen. Erstens stellen hier unsere Mitarbeiter und Klienten Produkte aus den Werkstätten und den Landwirtschaften vor. Zweitens verkaufen hier Händler aus ganz Hessen Handwerkskunst.

Geschichte und Herausforderung

Einmal im Jahr feiern wir den Geburtstag der Hephata Diakonie mit dem Jahresempfang. Dieser findet in der Hephata-Kirche mit Gästen aus Politik, Wirtschaft, Kirche, Diakonie und Vereinen statt. Der letzte Jahresempfang war am 5. April 2019. Dabei gab es gleich zwei Gründe zu feiern. Erstens: 118 Jahre Hephata Diakonie. Zweitens: 50 Jahre Hephata-Klinik. Die mehr als 100 Gäste erwartete eine Mischung aus Information und Unterhaltung. Drei Referenten sprachen zu unserer Geschichte, zur Geschichte der Klinik und zu Herausforderungen im Gesundheitswesen. Die Referenten waren: Bundestagsabgeordneter Dr. Edgar Franke, Hephata-Direktor Klaus Dieter Horchem, und Dr. Bernd Schade, Chefarzt der Hephata-Klinik.





Gruppen und Informationen

Achtung. Respekt. Zusammenarbeit. Wir setzen uns ein für die Beteiligung unserer Klienten an der Gesellschaft. Wir arbeiten eng mit unseren Klienten zusammen. Wir diskutieren mit ihnen wichtige Entscheidungen. Eine Grundlage dafür sind die Gruppen der Selbstbestimmung.

In diesem Kapitel stellen wir Ihnen die Gruppen vor, die für unsere Arbeit wichtig und verantwortlich sind. Außerdem finden Sie hier auch wichtige Informationen zu unserer Organisation.



Unser Steckbrief / Die Mitglieder der drei Führungskreise

Name: Der Name „Hephata“ bedeutet: Öffne dich! Er kommt in der Bibel im Markus-Evangelium vor.

In der Geschichte geht es um einen Mann, der nicht reden und nicht hören kann. Menschen bringen den Mann zu Jesus. Jesus legt dem Mann die Finger in die Ohren und berührt seine Zunge mit Speichel. Jesus sieht dabei in den Himmel und sagt: „Hephata!“ Von da an kann der Mann sehen und hören.

Diakonie: Das Wort „Diakonie“ kommt aus der griechischen Sprache. Es bedeutet: Nächstenliebe und Dienst für hilfebedürftige Menschen. Die Diakonie ist die Soziale Arbeit der Evangelischen Kirche.

Alter: Die Hephata Diakonie ist 119 Jahre alt. Sie ist ein gemeinnütziger Verein.

Ort: Der Stammsitz ist Schwalmstadt-Treysa in Nordhessen. Die Hephata Diakonie arbeitet in den Bundesländern Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz.

Mitarbeiter: 2.282 Frauen und 894 Männer arbeiten in Teilzeit und in Vollzeit für die Hephata Diakonie.

Aufgaben: Assistenz, Unterstützung, Pflege, Therapie, Bildung, Erziehung, Arbeit, Wohnen, Kultur und Sport. Insgesamt hat Hephata mehr als 5.308 Projekte und Plätze für Kinder und Erwachsene. Dabei ist es egal, woher die Menschen kommen und ob sie an Gott glauben oder nicht.

Bereiche: Behindertenhilfe, Jugendhilfe, Förderschule, Soziale Rehabilitation, Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie, Wohnungslosenhilfe, Kindertagesstätte, berufliche Bildung und Ausbildung. Mehr zu den Bereichen finden Sie ab Seite 44.

Leitung: Drei Führungskreise leiten Hephata: Mitgliederversammlung, Aufsichtsrat und Vorstand. Die Fotos der Mitglieder finden Sie rechts.

Die Mitgliederversammlung berät und beschließt die Aufgaben und Ziele der Hephata Diakonie. Sie kontrolliert den Aufsichtsrat und den Vorstand. Der Aufsichtsrat arbeitet ehrenamtlich. Er überwacht die Arbeit des Vorstands. Der Vorstand besteht aktuell aus zwei Direktoren: Maik Dietrich-Gibhardt und Klaus Dieter Horchem. Jeder Direktor ist für mehrere Bereiche zuständig. Maik Dietrich-Gibhardt ist auch Sprecher des Vorstands und Vorsteher der Diakonischen Gemeinschaft Hephata.

Studium: Auf dem Gelände der Hephata Diakonie in Schwalmstadt kann man auch studieren. Die Evangelische Hochschule Darmstadt (EHD) bietet hier das Studium „Soziale Arbeit“ an. Und man kann hier auch Diakon werden.



Maik
Dietrich-Gibhardt
Direktor



Klaus Dieter
Horchem
Direktor



Judith
Hoffmann
Direktorin
(bis 12.12.2019)



Margret Artzt
Pfarrerin



Reinhard Bauer
Diplom-Betriebswirt



Felicitas Becker-Kasper
Diakonin



Martina Bender
Diakonin



Gabriele Blumenstein
Diakonin



Dr. Harald Clausen
Jurist



Fritz Gatzke
Diplom-Ingenieur agr.
(ab 6.11.2019)



Horst Gömpel
Diplom-Volkswirt
(bis 12.12.2019)



Silvia Gottschlich-Algesheimer
Heilpädagogin
(ab 6.11.2019)



Prof. Dr. Phil. Petra Gromann
Diplom-Sozialarbeiterin
(bis 12.12.2019)



Martin Holland-Letz
Diplom-Ingenieur



Ute Kaisinger-Carli
Diakonin



Björn Keding
Diakon



Matthias Krause
Erzieher
(ab 6.11.2019)



Johannes Kurz
Erzieher
(ab 6.11.2019)



Sabine Kropf-Brandau
Pröpstin



Eberhard Lindig
Diplom-Ökonom
(Vorsitzender)



Christel Östreich
Diplom-Sozialarbeiterin
(ab 30.7.2019)



Ernst Rautenkranz
Kirchenrat



Gunnar Richter
Diplom-Pädagoge
(ab 6.11.2019)



Dr. med. Christian Schmidt-Hestermann



Nico Sossenheimer
Diplom-Sozialpädagoge
(ab 9.11.2019)



Erhard Spanknebel
Richter a.D.



Martina Tirre
Pfarrerin



Christian Wachter
Dekan



Claudia Wagner-Zängler
Diplom-Sozialpädagogin



Dr. Anne-Ruth Wellert
Oberlandeskirchenrätin
(Stellvertreterin)

● Mitgliederversammlung ● Aufsichtsrat

Stand: 1. April 2020

Die Mitglieder der Gruppen für Selbstbestimmung

Bereich: Behindertenhilfe Beirat für selbstbestimmtes Leben ➤

Birgit Sandrock, Stefanie Lapacek, Marie-Isabel Barchanski (Assistentin), Lisa-Marie Brümmer, Jennifer Heitbrink, Franziska Jäger (Assistentin) und Erika Lambach (von links).

Es fehlen: Stefanie Weckesser (Vorsitzende) und Lucas Wenzel.



Bereich: Soziale Rehabilitation Werkstattatrat ➤

2. Reihe: Silvia Frank, Isabel Baumgartner, Martina Bosse, Matthias Stracke, Melanie Giugno, Liesa-Marie Knieling, Marion Honé (Assistentin), Torsten Bergmann (Vorsitzender), Thomas Schmidt, Andreas Schuster, Heiko Raasch, Marko Talmon und Wolfgang Thomsen (von links).

1. Reihe: Pia Fischer, Christian Köhler (Stellvertreter), Natalija Smirnova und Michael Götzke (von links).



Bereich: Behindertenhilfe Werkstattatrat ⬆

2. Reihe: Vertrauensperson Stephan Dorweiler, Klaus Dieter Diebel, Vanessa Schneider, Susanne Becker, Katja März, Reinhard Wemhöner, Julian Sorg, Ute Möller und Vertrauensperson Pia Nickel (von links).

1. Reihe: Christian Raute, Daniel Schäfer und Rebecca Kempf (von links).

Es fehlen: Cihad Kaya und Fabian Bender.



Bereich: Behindertenhilfe Frauenbeauftragte Werkstätten

Tamara Tausche (Stellvertreterin) und
Theresa Fink (Frauenbeauftragte, von links).



Bereich: Soziale Rehabilitation Frauenbeauftragte Werkstätten

Martina Bosse (Stellvertreterin) und
Katja Eichler (Frauenbeauftragte, von links).

Bereich: Jugendhilfe Mitbestimmungsrat

2. Reihe: Steffen, Johannes
und Moni (Berater, von links).

1. Reihe: Florian (Stellvertreter),
Gia, Laura, Elisabeth (Vorsitzende),
Shirley (Protokollantin) und Samuel
(von links).



Bereich: Soziale Rehabilitation Gesamt-Einrichtungsbeirat

Marko Talmon, Roy Heinrich,
Christel Östreich (Assistentin),
Ottmar Müller, Werner Gitzel,
Jörg Schewe, Derya Uzunlar,
Thomas Schmidt, Anja Klapp,
Sabrina Urbanski, Andreas Schwinn,
Gerhard Janßen, Uwe Schütz und
Michael Zatkos (von links).

Es fehlen: Ulla Siebert (Vorsitzende)
und Uwe Dieditz (Stellvertreter).



Hier finden Sie uns

Nordrhein-
Westfalen

Nieder-
sachsen

Thüringen

Hessen

Bayern

**Rheinland-
Pfalz**

Baden-
Württemberg



-  Akademie für soziale Berufe
-  Behindertenhilfe
-  Förderschule
-  Jugend-, Berufs- und Familienhilfe
-  Klinik
-  Soziale Rehabilitation
-  Beteiligungen
-  Kooperation

1	Alsfeld		
2	Angersbach (Außenklasse)		
3	Aschaffenburg (Außenstelle Weibersbrunn)		
4	Bad Hersfeld	 	
5	Bad Schwalbach		
6	Baunatal		
7	Bebra		
8	Borken	  	
9	Breitenbach		
10	Büdingen		
11	Cölbe		
12	Ev. Hochschule Darmstadt (EHD)		
13	Diez		
14	Edermünde		
15	Elz		
16	Eschwege		
17	Frankenberg		
18	Frankfurt am Main		
19	Frielendorf	  	
20	Fritzlar	 	
21	Geisenheim		
22	Grebenstein		
23	Herleshausen		
24	Hofgeismar		
25	Homberg		
26	Immenhausen		
27	Jesberg		
28	Kassel		
29	Kaufungen		
30	Klingenberg		
31	Lauterbach (Außenklasse)		 
32	Limburg		
33	Löhnberg		
34	Mainz		
35	Marburg		
36	Melsungen		
37	Neuental		
38	Neukirchen		
39	Neustadt		  
40	Oberursel		
41	Rengshausen		
42	Rotenburg		
43	Schlitz (Außenklasse)		
44	Schrecksbach		
45	Schwalmstadt (Stammgelände)	     	
46	Schwarzenborn		
47	Sontra		
48	Spangenberg		
49	Tann		
50	Usingen		
51	Vellmar		
52	Viernheim		
53	Weibersbrunn		
54	Weilburg		
55	Wolfhagen		
56	Würzburg (Außenstelle Weibersbrunn)		





Freunde und Förderer

Nächstenliebe. Zusammenhalt. Gerechtigkeit. Wir brauchen selbst auch Unterstützung von anderen Menschen. Nur so können wir extra Projekte möglich machen. Die extra Projekte sind wichtig für unsere Klienten. Wir sind dankbar für Freunde und Förderer, die uns dafür Geld spenden.

In diesem Kapitel lesen Sie von Spendenprojekten des letzten Jahres. Wir halten uns an die Regeln des Vereins „Deutscher Spendenrat“. Hephata hat den Verein 1993 mitgegründet.



Spenden für ein glücklicheres Leben

Viele Menschen unterstützen unsere Arbeit mit Spenden. Dabei ist jede Spende wichtig. Dabei ist es egal: Ist es eine große Spende. Oder ist es eine kleine Spende. Mit dem Geld können wir extra Projekte für unsere Klienten bezahlen. Das sind Projekte, für die der Staat kein Geld bezahlt. Trotzdem sind die Projekte wichtig. Denn sie machen das Leben unserer Klienten schöner. Lesen Sie hier, was mit den Spenden im letzten Jahr passiert ist.

Beratungsstelle Epilepsie

Unsere Klinik ist auch ein Zentrum für die Behandlung von Epilepsiepatienten. Dazu gehört auch eine eigene Beratungsstelle. Mehr als 300 Patienten und Angehörige kommen jedes Jahr in die Beratungsstelle. Die Mitarbeiterin von der Beratungsstelle informiert die Patienten und Angehörigen über Hilfsangebote und neue Therapien. Sie bietet auch direkte Unterstützung: Sie hilft bei Anträgen an Krankenkassen und Behörden. Sie hilft bei Problemen im Beruf und im Alltag. Die Beratung ist kostenlos. Unsere Klinik bekommt dafür aber kein Geld von den Krankenkassen. Für die Beratungsstelle spendeten uns Menschen im letzten Jahr 64.456 Euro.

Digitale Klassenzimmer

Unsere Förderschule macht den Unterricht digitaler. Digitale Geräte bieten Schülern mit Behinderungen und sozialen Beeinträchtigungen bessere Lernbedingungen. Die Schüler lesen nicht in Büchern, sondern auf einem Tablet. Wenn sie den Text nicht selbst lesen können, liest eine Computerstimme den Text vor. Die Hausaufgaben machen die Schüler auch

auf dem Tablet. Der Lehrer kann von seinem Tablet auf die Schüler-Tablets schauen. Sascha Gömpel ist Lehrer. Er sagt: „Für uns ist es wichtig, dass die Schüler gut lernen können. Es ist egal, welches Instrument sie dafür nutzen.“ Dafür gaben uns Menschen im letzten Jahr 97.557 Euro.

Ein Handwerk lernen

Jugendliche mit Lernbehinderungen oder sozialen Beeinträchtigungen besuchen die Werkstätten unserer Berufshilfe. Hier können sie eine Ausbildung machen oder sich auf eine Ausbildung vorbereiten. Es gibt Ausbildungsplätze in den Bereichen:

- » Farbe
- » Metall
- » Holz
- » Hauswirtschaft
- » Garten- und Landschaftsbau

Die Jugendlichen lernen in den Werkstätten das Handwerk und besuchen den Förderunterricht in unserer Berufsschule. Die Metall-Werkstatt brauchte im letzten Jahr neue Geräte.

Eines der Geräte ist ein Schweiß-Simulator. Damit können die Jugendlichen das Schweißen digital mit einem Computer üben. Damit sind die Risiken für Verletzungen kleiner und auch die Kosten. Menschen spendeten uns im letzten Jahr dafür 80.263 Euro.

Bewegung ist Förderung

Bewegung und Sport sind für alle Kinder wichtig. Denn Bewegung und Sport sind nicht nur ein Training für den Körper. Sie geben auch Selbstbewusstsein und Vertrauen in die eigene Leistung. Außerdem können sich Kinder dann besser konzentrieren. Unsere Förderschule bietet viele verschiedene Bewegungs-Angebote an. Jedoch sind dafür extra Sport- und Spielgeräte für Kinder mit körperlichen, geistigen und sozialen Behinderungen nötig. Ein Beispiel dafür ist das Bällchenbad. Es wird schon lange genutzt und musste repariert werden. Menschen gaben uns für Sport- und Spielgeräte im letzten Jahr 173.700 Euro.



Herausforderung und Anspruch

Anspruch. Qualität. Einsatz.
Wir machen Soziale Arbeit
mit christlichem Selbstverständnis
und hohen Ansprüchen an uns selbst.
Gesellschaftliche und politische
Herausforderungen nehmen
wir an und arbeiten mit ihnen.
Aber auch wir müssen
wirtschaftlich arbeiten.

In diesem Kapitel stellen wir Ihnen
unsere Finanzen aus dem letzten
Jahr vor. Der Text „Zukunftsfest und
mit Augenmaß“ und die Bilanz auf
den Seiten 40 und 41 sind
in Schwerer Sprache geschrieben.



Zukunftsfest und mit Augenmaß

„Wegen Umbau geöffnet“, so könnte das Motto für das vergangene Hephata-Jahr lauten. Denn auch viele Baustellen haben die Hephata Diakonie nicht davon abgehalten, im Sinne ihres Auftrags „MitMenschen aktiv“ zu bleiben. Im Gegenteil: Die Baustellen im eigentlichen wie im übertragenen Sinne sind Entwicklungsvorhaben, die in die Zukunft weisen.

Rund 19.000 Quadratmeter sind „Am Alten Feld“ in Treysa für verschiedene Bauprojekte erschlossen worden. In unmittelbarer Nähe des Gesundheitszentrums, der Integrativen Kindertagesstätte und des Stammgeländes der Hephata Diakonie soll ein Wohngebiet entstehen mit Ein- und Mehrfamilienhäusern, einem Seniorenwohnprojekt und einem Projekt für inklusives Wohnen. Auch auf dem Stammgelände selbst stehen Gebäude und Flächen zur Vermietung für private Wohnzwecke und gewerbliche Nutzung zur Verfügung. Langfristiges Ziel ist die Entwicklung und Belebung eines vielfältigen Quartiers am Stammsitz der Hephata Diakonie.

Ein weiteres Bauvorhaben eröffnet dem Hephata-Campus eine verheißungsvolle Perspektive: Im Haus Bethanien erhält die Evangelische Hochschule Darmstadt auf 600 Quadratmetern neue Seminar- und Büroräume. Lehrende und Lernende erhalten dadurch noch bessere Studien- und Arbeitsbedingungen am einzigen Standort einer Hochschule für angewandte Wissenschaften in Nordhessen. Die Investition von rund 600.000 Euro,



SCHWERE
SPRACHE

von denen Hephata mit 400.000 Euro den Löwenanteil trägt, wird zur Stärkung des Hephata-Campus als Bildungsstandort beitragen. Eine Eröffnung der neuen Räumlichkeiten ist zum Wintersemester 2020/21 geplant.

Weiter gebaut wird auch am Bahnhof Treysa. Nachdem bereits Ende 2018 große Teile der Bahnsteige eins und zwei so angehoben wurden, dass die neuen ICT-Züge in Treysa halten und an beiden Bahnsteigen die Menschen barrierefrei auch in die Züge des NVV einsteigen können, sollen nun auch die anderen Bahnsteige und das Bahnhofsgelände mit barrierefreien Rampen erschlossen werden. Das ist ein für die ganze Region wichtiger Schritt, auf den der Arbeitskreis „Zum Zuge kommen“ aus Vertretern der Hephata Diakonie, der Stadt Schwalmstadt, des NVV, der Evangelischen Kirchengemeinde Treysa und vielen anderen Institutionen und Akteuren lange und engagiert hingewirkt hat.

Schließlich geht es auf der Baustelle „Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG)“ voran: Mit der Ausfertigung von weit über tausend neuen Verträgen

für die Bereiche Wohnen und Arbeiten innerhalb der Geschäftsbereiche Behindertenhilfe und Soziale Rehabilitation wurde Ende 2019 ein wichtiges Etappenziel erreicht. Nötig geworden waren die neuen Verträge durch die dritte Reformstufe des BTHG zum 1. Januar 2020.

Geregelt ist darin die Trennung der existenzsichernden Leistungen von den Teilhabeleistungen für Menschen mit Behinderungen.

Für Träger wie die Hephata Diakonie war damit zunächst eine administrative Herkulesaufgabe verbunden.

Inzwischen wird an der Umsetzung des BTHG zugunsten von Menschen mit Behinderung sorgfältig und zukunftsorientiert weitergebaut.

Bauvorhaben benötigen gute Planung und ein solides wirtschaftliches Fundament.

Auch wenn sich durch schwieriger gewordene Rahmenbedingungen die Erträge an manchen Stellen nicht so entwickelt haben, wie erwartet, ist die Hephata Diakonie weiterhin zukunfts fest aufgestellt. So wird der Umbau im laufenden Betrieb auch in den nächsten Jahren engagiert und mit Augenmaß vorangetrieben.

Bilanz	31.12.2019	31.12.2018
	Euro	Euro
Aktiva		
Anlagevermögen	118.871.239	122.869.354
Umlaufvermögen	76.326.711	74.216.881
Rechnungs- abgrenzungsposten	206.745	97.045
Summe	195.404.695	197.183.280

Passiva		
Eigenkapital	129.255.430	127.104.829
Sonderposten	16.982.245	17.501.363
Rückstellungen	18.981.900	18.905.500
Verbindlichkeiten	30.150.315	33.604.358
Rechnungs- abgrenzungsposten	34.805	67.230
Summe	195.404.695	197.183.280

Spenden	2019	2018
Euro		Euro
Barspenden	624.511	537.967
Bußgelder	129.140	70.945
Sachspenden	3.654	1.901
Summe	757.305	610.813

Ausgaben

Alle Ausgaben, die ein Betrieb hat, um seinen Zweck zu erfüllen, nennen wir „Betriebliche Aufwendungen“. Das sind die Betrieblichen Aufwendungen der Hephata Diakonie.

6,48 % 

Betreuung, Behandlung und Bildung

Die Lebensmittel, die die Klienten der Hephata Diakonie brauchen. Erstens die Lebensmittel, die in der Zentralküche zubereitet werden. Zweitens die Lebensmittel, die in den Wohngruppen gegessen werden. Drittens die Lebensmittel, die in Gaststätten gegessen werden. Und viertens die Auszahlungen an Klienten, die sich selbst mit Lebensmitteln versorgen. Alle Arzneimittel, die Klienten brauchen. Dazu zählen Pflege- und Inkontinenzprodukte. Und die Ausgaben für Fahrten zu Ärzten.

74,07 % 

Personalkosten

Das sind die Kosten für die Mitarbeiter. Erstens die Löhne. Zweitens die Anteile für die Sozialversicherung, zum Beispiel für die Krankenkasse und die Rentenversicherung.

2,77 % 

Verwaltung, Werbung, Beratung

Das sind Sachen, die die Hephata Diakonie für ihre Verwaltung braucht. Zum Beispiel Büromaterial, Internet, Fahrtkosten und Fachbücher. Und auch Fortbildungskosten für Mitarbeiter.

1,80 % 

Sonstige

Die Hephata Diakonie muss Versicherungen bezahlen, zum Beispiel für Häuser, Wohnungen und Fahrzeuge. Die Hephata Diakonie muss auch Steuern und Abgaben zahlen, zum Beispiel Grundsteuern und Müllgebühren. Außerdem muss die Hephata Diakonie auch Zinsen für geliehenes Geld zahlen. Das Geld leiht sich die Hephata Diakonie bei den Banken. Mit dem Geld werden neue Häuser gebaut.

3,31 % 

Miete, Wartung, Instandhaltung

Das sind die Kosten für die Reparatur und Kontrolle von zum Beispiel Gebäuden, Maschinen und Geräten. Außerdem zahlt die Hephata Diakonie für Wohnungen und Häuser Miete.



2,75 %

Fertigungsstoffe, bezogene Waren

Das sind die Werkmaterialien, die in den Werkstätten und in den Ausbildungsstätten gebraucht werden.

3,17 % 

Wasser, Energie, Wirtschaftsbedarf

Das sind Sachen, die in den Werkstätten und Wohngruppen gebraucht werden. Zum Beispiel ist das Kraftstoff für die Fahrzeuge. Das ist auch die Energie, die die Hephata Diakonie verbraucht. Also Wasser, Abwasser, Strom, Heizöl und Gas.

5,65 % 

Abschreibungen

Das ist der Wertverlust für alle Dinge, die die Hephata Diakonie über lange Zeit nutzt. Dieser Wertverlust wird jedes Jahr berechnet, denn alle Dinge verlieren an Wert. Sie sind nach drei Jahren nicht mehr so viel wert wie am Anfang. Das gilt zum Beispiel für Gebäude und Geräte, Möbel und PCs.

Einnahmen

Alle Einnahmen, die ein Betrieb hat, nennen wir „Betriebliche Erträge“. Sie kommen aus dem Verkauf von Dingen oder Dienstleistungen. Das sind die Betrieblichen Erträge der Hephata Diakonie.

8,44 % 

Zuschüsse Personal- und Sachkosten

Der Staat gibt der Hephata Diakonie Geld für die Förderschule, für Personal- und Sachkosten. Die Evangelische Kirche gibt der Hephata Diakonie Geld für die Hephata-Akademie für soziale Berufe.

5,42 %



Produkte, Dienste, Waren

Das ist das Geld aus dem Verkauf von Hephata-Produkten. Die Hephata-Produkte kommen aus den Werkstätten und den Ausbildungsstätten der Hephata Diakonie.

77,02 %



Betreuung, Behandlung und Bildung

Das ist einerseits Geld vom Staat.

Warum bekommt die Hephata Diakonie Geld vom Staat?

Weil wir Menschen mit Behinderungen auf verschiedene Arten unterstützen und betreuen:

In einem Wohnhaus, in einer Wohnung oder in der eigenen Wohnung. Manchmal rund um die Uhr. Manchmal nur für ein paar Stunden in der Woche. Und andererseits sind das auch die Einnahmen der Hephata-Klinik. Die Krankenkassen bezahlen die Klinik für die Behandlung von Patienten.

1,71 %



Miete, Pacht, Nebenkosten

Die Hephata Diakonie vermietet auch Häuser und Wohnungen. Dafür bekommt sie Miete.

7,41 %



Sonstige

Erstens: Der Staat gibt der Hephata Diakonie Geld für die Sozialversicherung der Beschäftigten.

Zweitens: Viele Menschen unterstützen die Hephata Diakonie mit Geld und Sachen. Einige Menschen vererben der Hephata Diakonie ihr Vermögen.

Drittens: Die Hephata Diakonie baut neue Häuser. Dafür bekommt sie Geld, zum Beispiel vom Staat, von der Aktion Mensch und von der Evangelischen Kirche. Und viertens: Die Hephata Diakonie hat Geld bei der Bank angelegt.

Dafür bekommt sie Zinsen.





Angebote und Projekte

Wohnen. Arbeit. Freizeit.
Wir schaffen Möglichkeiten
und Räume für Menschen.
Dafür entwickeln wir uns immer weiter.
Wir sind flexibel und offen für neue
Ideen. Vor allem sind uns
die menschlichen und fachlichen
Fähigkeiten unserer Mitarbeiter wichtig.

In diesem Kapitel stellen wir Ihnen
unsere Bereiche der Sozialen Arbeit
vor. Das sind die sechs großen
Arbeitsbereiche, die Gemeinde
und die Diakonische Gemeinschaft
Hephata. Sie lesen hier
von Projekten und neuen Ideen.

Akademie für soziale Berufe



Das ist eine Ausbildungsstätte auf Fachschulniveau.
Auf dem Campus unserer Akademie ist auch der Studienstandort der Evangelischen Hochschule Darmstadt. Hier lesen Sie mehr über wichtige Projekte der Akademie.

Die Zukunft der Pflege

„Die Zukunft der Pflege im Schwalm-Eder-Kreis“ hieß eine Veranstaltung im November 2019 in unserer Akademie.

Dabei ging es um Veränderungen und Herausforderungen in der Pflegeausbildung. Experten des Bundesamts für Familie, des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration und des Regierungspräsidiums Gießen erklärten die Veränderungen. Dafür kamen mehr als 100 Gäste auf das Gelände unserer Akademie für soziale Berufe in Schwalmstadt-Treysa.

Neue Räume für die Hochschule

Die Evangelische Hochschule Darmstadt (EHD) hat auf dem Stammgelände Hephatas einen Studienstandort. Hier kann man den Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit studieren. Das wollen immer mehr junge Menschen, deswegen braucht die EHD mehr Platz.

Die EHD bekommt neue Seminar- und Büroräume im Haus Bethanien neben der Hephata-Kirche. Die Räume haben eine Fläche von 600 Quadratmetern. Wenn alles klappt, kann die EHD die Räume ab Winter 2020 nutzen.

Bewegte Akademie

Unsere Akademie hat seit dem letzten Jahr ein neues Bewegungsangebot. Das Angebot ist für alle Schüler der Akademie und Studenten der Evangelischen Hochschule Darmstadt (EHD). Für sie gibt es verschiedene Kurse. Zum Beispiel sind das Schwimm- und Skikurse und Fahrten mit dem Rennrad und dem Mountainbike. Die Kurse sollen ab dem nächsten Jahr auch ein Teil des Lehrplanes sein. Pfarrer Dr. Martin Sander-Gaiser leitet die Akademie. Er sagt: „Es ist gerade in sozialen und Pflege-Berufen wichtig, auf die eigene Gesundheit zu achten.“

Kontakt:

PD Dr. Martin Sander-Gaiser
Geschäftsbereichsleiter
Tel.: 06691 18-1239
martin.sander-gaiser@hephata.de

Für das Schuljahr 2019/2020

Berufsausbildungen

Erzieher/Erzieherin Vollzeit
und berufsbegleitend: 204
Heilerziehungspfleger/
Heilerziehungspflegerin: 57
Heilpädagoge/Heilpädagogin: 34
Altenpfleger/Altenpflegerin: 35
Altenpflegehelfer/
Altenpflegehelferin: 15
Diakon/Diakonin: 25

Studium

(EHD, Studienstandort Hephata)
Soziale Arbeit
(Bachelor of Arts): 193

Für das Kalenderjahr 2019

Fort- und Weiterbildung

Veranstaltungen: 127
Anzahl der Teilnehmenden: 1.627
Teilnehmertage: 2.695

Behindertenhilfe

Das ist fachliche Assistenz und praktische Unterstützung für die Bereiche:
Arbeiten, Wohnen und Leben in einer inklusiven Gesellschaft.
Lesen Sie mehr über wichtige Themen unserer Behindertenhilfe.

Wahl des Beirats

Die Bewohner unserer Behindertenhilfe wählten im Mai 2019 einen neuen Beirat für selbstbestimmtes Leben.

Der Beirat hat sieben Mitglieder.

Die sieben Mitglieder wohnen in Einrichtungen unserer Behindertenhilfe. Sie setzen sich für mehr Selbstbestimmung der Bewohner ein. Sie treffen sich regelmäßig und kümmern sich um Probleme und Fragen der Bewohner.

Der Beirat für selbstbestimmtes Leben wird alle vier Jahre neu gewählt.

Eine Band feiert Geburtstag

Die inklusive Hephata-Band „Jukas on Tour“ feierte im letzten Jahr ihren 30-jährigen Geburtstag. Als die Band anfing, spielte sie Volkslieder und das einzige Instrument war eine Gitarre. Heute stehen Rock-, Pop- und Schlager-Musik auf dem Programm. Die Bandmitglieder singen

und spielen verschiedene Instrumente.

Die Bandmitglieder sind Mitarbeiter und Klienten Hephatas. Den 30. Geburtstag der Band feierten die Musiker mit einem großen Auftritt bei den Hephata-Festtagen im September 2019.

Neues Gesetz

Es gibt ein neues Gesetz, das viele Änderungen für die Behindertenhilfe und die Soziale Rehabilitation bringt. Das neue Gesetz heißt: Bundesteilhabegesetz (BTHG).

Das Ziel vom BTHG ist: Die Gleichberechtigung und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen zu stärken.

Darüber informierte unsere Behindertenhilfe mit zwei Informations-Veranstaltungen im Herbst 2019. Daran nahmen 240 Angehörige und Betreuer von Menschen mit Behinderungen teil. Unter anderem sprachen Vertreter des Landeswohlfahrtsverbandes und des Landkreises.



Kontakt: Anne Wippermann
Geschäftsbereichsleiterin
Tel.: 06691 18-1231
anne.wippermann@hephata.de

Für das Kalenderjahr 2019

Wohnen: 690 Plätze
Betreutes Wohnen: 153 Plätze
Tagesförderstätten
im Wohnbereich: 353 Plätze

Offene Hilfen: 180 Personen
erhalten unterschiedliche
Leistungen der
Eingliederungshilfe,
Pflegeversicherung und
Hilfe zur Erziehung

WfbM und berufliche Bildung
Am Lindenplatz 1: 363 Plätze
An der Feuerwache 2: 145 Plätze
Tagesförderstätten: 18 Plätze

Förderschule

Das ist eine private, vom Staat anerkannte Schule. Die Förderschule ist für Kinder, die keine Regelschule besuchen können. Und sie ist ein Beratungs- und Förderzentrum für Kinder, die besondere Unterstützung brauchen. Hier lesen Sie von neuen Projekten.

24 Medaillen gewonnen

Die Hermann-Schuchard-Schule ist ein Teil unserer Förderschule.

Die Hermann-Schuchard-Schule hat viele verschiedene Sportangebote. Ein Angebot davon ist die Schwimm-AG. An der Schwimm-AG nehmen zehn Mädchen und Jungen teil. Die Mädchen und Jungen gewannen im letzten Herbst beim Landes-Schwimmfest in Rüdesheim 24 Medaillen. Das Landes-Schwimmfest ist ein Wettbewerb von Special Olympics Hessen. Es findet einmal im Jahr statt.

Schüleraustausch mit Frankreich

Alle zwei Jahre macht unsere Hermann-Schuchard-Schule einen Austausch mit französischen Schülern. Im April 2019 kamen acht Schüler und vier Lehrer aus der Nähe von Bordeaux nach Schwalmstadt-Treysa. Sie blieben für zwei Wochen. In den zwei Wochen lernten sie unter

anderem den Hephata-Bio-Hof Richerode kennen. In einem Kunstprojekt stellten sie Kunst her. Sie machten eine Stadtführung in Treysa und spielten ein Fußballturnier. Vor allem lernten sie aber den Alltag an der Hermann-Schuchard-Schule kennen.

Förderschule ist Fahrradschule

Unsere Förderschule ist seit Herbst 2019 eine Fahrradschule. Das wurde sie mit Unterstützung des Vereins „bikepool Hessen e.V.“ und der Krankenkasse AOK. Erst mussten zwei Lehrkräfte eine Fortbildung machen. Dann hat unsere Förderschule 14 Mountainbikes bekommen. Jedes Mountainbike hat 700 Euro gekostet. Die Schule musste für jedes Mountainbike nur 100 Euro zahlen. Die AOK hat den Rest bezahlt. Außerdem hat unsere Schule eine Ausstattung für eine Fahrradwerkstatt bekommen. Das hat die Landesverkehrswacht bezahlt.



Kontakt: Rolf Muster
Geschäftsbereichsleiter
Tel.: 0173 9329610
rolf.muster@hephata.de

Für das Schuljahr 2019/2020

Die Förderschule hat 449 Schüler und ist in Schwalmstadt-Treysa. Sie hat drei Standorte: Die „Friedrich-Trost-Schule“ mit 176 Schülern. Das ist eine Berufsschule für Jugendliche, die bei der Hephata Diakonie gefördert und ausgebildet werden. Die „Hermann-Schuchard-Schule“ mit 106 Schülern. Das ist eine Schule für Kinder mit Behinderungen. Und die „Ludwig-Braun-Schule“ mit 167 Schülern. Das ist eine Schule für Kinder mit Lernschwierigkeiten, sozialen oder emotionalen Problemen. Lehrer der Förderschule fördern außerdem 50 Schüler an allgemeinen Schulen. An der Förderschule kann man diese Abschlüsse machen. Erstens: Hauptschulabschluss, Qualifizierender Hauptschulabschluss und Realschulabschluss. Zweitens: Abschlüsse im Förderschwerpunkt Lernen oder dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung.

Jugendhilfe

Das ist Hilfe für Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Problemen. Unsere Jugendhilfe unterstützt bei der Ausbildung, Bildung und Erziehung in Familien oder Wohngruppen. Lesen Sie hier von neuen Entwicklungen.

Neues Konzept für alte Mühle

Unsere Jugendhilfe hat seit Oktober 2019 auf dem Grundstück der Alten Mühle in Gombeth ein neues Angebot. Hier werden bis zu sieben Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren betreut und gefördert. Die Jugendlichen haben große Probleme im Alltag, in der Schule und in der Ausbildung. Die Gründe dafür sind unter anderem Vernachlässigung und Gewalt in den Familien. Das neue Angebot schließt eine Versorgungslücke in Nordhessen und entstand auf Nachfrage von Jugendämtern.

Mobile Jugendarbeit

Im Auftrag des Rheingau-Taunus-Kreises bietet unsere Jugendhilfe ein besonderes Projekt an. Das Projekt heißt: Präventionsmobil. Dabei sind drei Mitarbeiter unserer Jugendhilfe im Rheingau-Taunus-Kreis unterwegs. Sie besuchen unter anderem Kindergärten, Grundschulen, Vereine, Jugendclubs und

Kirchengemeinden. Dort informieren sie kostenlos die hauptberuflichen und nebenberuflichen Mitarbeiter. Ihr Ziel: Kinder zu schützen und zu stärken, bevor es Probleme gibt.

Viele Generationen, ein Haus

Das Mehrgenerationenhaus in Löhnberg (MGH) feierte im November 2019 seinen zehnten Geburtstag. Unsere Jugendhilfe ist Träger des MGH und des Familienzentrums im MGH. Im MGH finden viele Veranstaltungen statt. Jedes Jahr nehmen 45.000 Menschen an den Veranstaltungen teil. Eine der Veranstaltungen ist zum Beispiel der Mittagstisch der Gemeinde. Es finden auch Ausstellungen und Konzerte statt. Es gibt eine Hausaufgaben- und Ferienbetreuung und Computerkurse für Senioren. Thomas Zipp ist Mitarbeiter unserer Jugendhilfe und baute das MGH auf. Er sagt: „Das MGH ist ein Ort der Begegnung für alle Menschen.“



Kontakt: Harald Meiß
Geschäftsbereichsleiter
Tel.: 06691 18-3001
harald.meiss@hephata.de

Für das Kalenderjahr 2019

Klienten insgesamt: 1.295
davon unbegleitete
minderjährige Flüchtlinge: 427

Betreuungsformen:
stationäre Betreuungen: 650
in Familien: 49
SPFH, ambulant Mutter/Kind: 511
Tagesgruppe: 76

Schule:
Dietrich-Bonhoeffer-Schule: 360

Berufliche Bildung
Ausbildung: 127
Übergang Schule/Beruf: 453
Qualifizierung und
Beschäftigung: 404

Hephata-Klinik

Das Fachkrankenhaus für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie.
Das Krankenhaus hat eine Psychiatrische Tagesklinik und eine Psychiatrische Sprechstunde. Hier bekommen Sie einen Überblick zu den aktuellen Themen.

Feier zum 50. Geburtstag

Ihren 50. Geburtstag feierte unsere Klinik im April 2019 beim Jahresempfang Hephatas. Der Jahresempfang findet einmal im Jahr statt. Im letzten Jahr kamen 100 Gäste aus Politik, Wirtschaft und der Kirche. Sie hörten Reden und einen Vortrag über unsere Fachklinik für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie. Unsere Klinik war unter anderem eines der ersten Schlafzentren mit eigenem Schlaflabor in Deutschland. Ein weiterer Schwerpunkt ist bis heute die Behandlung der Epilepsie.

Neubau für Epilepsie

Unsere Klinik baut eine neue Epilepsie-Station für Menschen mit Behinderungen. Die neue Station wird an die Hephata-Klinik in Schwalmstadt-Treysa angebaut. Die Station wird 16 Betten haben. Die Station wird auch barrierefrei sein. Außerdem wird es eine Therapieküche geben und Räume,

in die sich die Patienten zurückziehen können. Die Klinik schließt mit dem Neubau eine Versorgungslücke in Hessen. Die Bauarbeiten haben im Oktober 2018 begonnen. Die Eröffnung ist für Ende 2020 geplant. Das Land Hessen fördert den Neubau mit 3,6 Millionen Euro.

Senior-Chefarzt ist Top-Mediziner

Prof. Dr. Geert Mayer ist der Senior-Chefarzt der Hephata-Klinik in Schwalmstadt-Treysa. In dem Magazin „Focus-Gesundheit“ wurde er im Juni 2019 als Top-Mediziner in Deutschland ausgezeichnet. In dem Magazin erscheinen Listen mit den besten Fachärzten Deutschlands. Prof. Dr. Geert Mayer war für das Fachgebiet Schlafmedizin dabei. Für die Auswahl waren unter anderem Empfehlungen von Ärzten, Selbsthilfegruppen und Patientenverbänden wichtig.



Kontakt: Iris Frech
Geschäftsführerin
Tel.: 06691 18-2011
iris.frech@hephata.de

Für das Kalenderjahr 2019

Hephata-Klinik

Neurologie:

45 Betten, 1.648 Patienten
(241 davon Schlaganfälle)

Psychiatrie:

48 Betten, 969 Patienten

Tagesklinik:

13 Plätze, 149 Patienten

Psychiatrische Institutsambulanz:

4.691 Patienten

Fachklinik Weibersbrunn

Stationär:

60 Betten, 236 Patienten

Aschaffener Adaption:

8 Plätze, 29 Patienten

Aschaffener Fachambulanz:

29 ambulant behandelte Patienten

Würzburger

Fachambulanz:

45 ambulant behandelte Patienten

Soziale Rehabilitation

Die Begleitung und Pflege von Menschen mit psychischen Behinderungen und Suchtkrankheiten. Hier lesen Sie von neuen Projekten und Angeboten unserer Sozialen Rehabilitation.

Neuer Geschäftsbereichsleiter

Michael Tietze ist seit Juli 2019 der neue Geschäftsbereichsleiter unserer Sozialen Rehabilitation. Er ist Diplom-Handelslehrer und 42 Jahre alt. Tietze folgt auf Kurt Dörrbeck, der in den Ruhestand ging.

Michael Tietze arbeitet bereits seit August 2012 bei Hephata als Stellvertreter des Geschäftsbereichsleiters. Die Leitung der Werkstätten der Sozialen Rehabilitation übernahm er im Januar 2015. Michael Tietze will in seinem Bereich vor allem Stabilität und Weiterentwicklung fördern.

Umbau der Holzwerkstatt

Drei Jahre dauerte der Umbau. Im Sommer 2019 waren die neuen Räume der Holzwerkstatt in Breitenbach am Herzberg fertig. Die Holzwerkstatt hat nun eine Kantine, eine neue Aufteilung der Arbeitsbereiche, einen Lackierraum, einen Ruhebereich und

auch eine neue Fassade. Insgesamt ist die Holzwerkstatt 2.000 Quadratmeter groß. Mit dem Umbau ergeben sich viele neue Möglichkeiten für die Arbeitsbereiche und Beschäftigten.

Gärtner werden Künstler

Unsere Soziale Rehabilitation hat auch ein Kunstatelier: Das Atelier Winterwerkstatt. Im Atelier sind zwölf Beschäftigte. Sie arbeiten im Sommer in der Gartengruppe und pflegen den Garten des Marta-Mertz-Hauses in Schwalmstadt-Treysa. Im Winter werden sie zu Künstlern. Ihre Kunstwerke sind aus Holz, Metall, Steinen oder Sand. Im letzten Oktober stellten die Beschäftigten ihre Kunstwerke auf einer internationalen Kunstmesse aus. Die Kunstmesse hieß: „2x2-Forum“. Sie fand im Kunsthaus Kannen in Münster statt und zeigte Kunstwerke von Menschen mit Beeinträchtigungen.



Kontakt: Michael Tietze
Geschäftsbereichsleiter
Tel.: 06691 18-1363
michael.tietze@hephata.de

Für das Kalenderjahr 2019

Abhängigkeitskranke Menschen:

Wohnen: 440

Tagesstruktur/Tagesstätte: 153

Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) und Berufsbildungsbereich:

Abhängigkeitskranke: 204

Sozialpsychiatrie: 102

Geistige Behinderung: 49

Sozialpsychiatrie:

Wohnen: 29

Betreutes Wohnen: 74

Tagesstruktur: 26

Trägerübergreifendes
Persönliches Budget: 7

Pflege:

Wohnen: 133

Tagesstruktur: 75

Wohnungsnotfallhilfe:

Wohnen: 20

Betreutes Wohnen: 12

Jugend- und Drogenberatung Treysa:

955 Kontakte

Diakonische Gemeinschaft

Hier kommen Frauen und Männer aus pädagogischen, sozialen und pflegenden Berufen zusammen. Sie haben eine Ausbildung zum Diakon gemacht. Sie setzen sich für Diakonie, Kirche und eine soziale Gesellschaft ein. Erfahren Sie hier mehr.

Mensch bleiben

„Oh, Gott, alles digital! Mensch bleiben in digitalen Zeiten“, so hieß das Motto der Diakonischen Gemeinschaft Hephata 2019.

Auch beim Gesamtkonvent im November ging es um dieses Thema. Der Gesamtkonvent dauerte vier Tage und fand auf dem Hephata-Stammgelände in Schwalmstadt-Treysa statt. Er bot zahlreiche Workshops und Gespräche zu religiösen Themen. 170 Diakone und Gäste aus ganz Deutschland nahmen 2019 daran teil.

Neue Koordinatorin

Dr. Ruzanna Hanesyan-Bajadjan ist seit November 2019 die zweite Koordinatorin für das „Forum-Asyl.Schwalmstadt“. In dem Forum kommen Menschen zusammen, die hauptberuflich und ehrenamtlich Flüchtlingen helfen. Für die Koordination des Forums gibt es eine Stelle bei der Diakonischen Gemeinschaft

Hephata. Ruzanna Hanesyan-Bajadjan ist 44 Jahre alt. Sie kam vor acht Jahren aus Armenien nach Deutschland. Sie sagt: „Ich habe bei minus Null neu angefangen. Ich habe das, was viele Flüchtlinge und Asylbewerber erleben, selbst erlebt.“

Für die Demokratie

Die Diakonische Gemeinschaft Hephata ist Mitglied der AG Toleranz. Die AG Toleranz besteht aus dem Evangelischen Forum Schwalm-Eder, der Evangelischen Kirchengemeinde Franz-von-Roques, dem Hephata Allgemeinen Studierenden Ausschuss (HASTA), der Diakonischen Gemeinschaft Hephata und der Hephata Diakonie. Die AG Toleranz organisierte im letzten Jahr eine Veranstaltungsreihe. Dabei ging es um das Thema Demokratie. Die Veranstaltungsreihe hatte drei Teile: Eine Lesung, ein politisches Nachtgebet und eine Kinovorführung.



Kontakt: Diakon Björn Keding
Geschäftsführer
Tel.: 06691 18-1284
bjoern.keding@hephata.de

Für das Kalenderjahr 2019

460 Mitglieder
(206 Schwestern
und 254 Brüder)

**Aufnahme neuer Mitglieder
am Gesamtkonvent 2019:**
4 Frauen und 1 Mann

**Durch die Einsegnung
in das Amt der Diakonin /
des Diakons berufen:**
10 Frauen und 6 Männer

**Regelmäßig stattfindende
Veranstaltungen:**
Arbeitskreise / Ausschüsse
Einsegnungsseminar
Gesamtkonvent
Oasentage
Musiktage
Seniorenfreizeit
Familienfreizeit
Theologische Seminare
Themenabende im „dienstagsbistro“
Treffen der Jubilare
Vorstandssitzungen
Konferenz der Konventsvorsitzenden
Treffen in den Regionalkonventen

Kirchengemeinde

Die Gemeinde für Angehörige, Beschäftigte, Bewohner, Freunde, Mitarbeiter und Nachbarn der Hephata Diakonie. Die Nachrichten über besondere Veranstaltungen der Gemeinde können Sie hier nachlesen.

Wahl der Gemeinde-Vertretung

Im September 2019 fand die Wahl für die neue Gemeinde-Vertretung von Hephata statt. Die Gemeinde-Vertretung hat 16 Mitglieder. Das sind aktuelle Mitarbeiter und Klienten von Hephata. Die Mitglieder arbeiten für sechs Jahre mit Hephata-Pfarrerin Annette Hestermann zusammen. Sie helfen in ihrer Freizeit. Zum Beispiel bei Gottesdiensten für Familien und Kinder, bei Taufen und beim Konfirmanden-Unterricht in der Gemeinde.

Gospel-Chor feierte Geburtstag

Hephata-Kantorin Dorothea Grebe gründete vor sechs Jahren einen Gospel-Chor. Das ist ein Chor, der Glaubens-Lieder singt. Das sind meistens moderne Glaubens-Lieder in englischer Sprache. In dem Gospel-Chor singen 22 Frauen und Männer zwischen 15 und 70 Jahren. Der Gospel-Chor macht bei Gottesdiensten mit und gibt Konzerte.

Im März 2019 gab es extra ein Konzert zum fünften Geburtstag des Chores. Das Konzert hörten mehr als 100 Menschen in der Hephata-Kirche.

Große und kleine Gottesdienste

Jeden Sonntag gibt es einen Gottesdienst in der Hephata-Kirche. Außerdem gibt es auch an anderen Orten kleine Gottesdienste der Hephata-Kirchengemeinde. Zum Beispiel fährt Hephata-Pfarrerin Annette Hestermann alle zwei Monate in Seniorenzentren. Sie geht jeden Monat in die Hephata-Kindertagesstätte und einmal in der Woche in die Werkstätten für Menschen mit Behinderungen. Und sie verabschiedet auch am Ende der Schulzeit die Schüler unserer Förderschule mit einem Gottesdienst. Sie sagt: „So können viele Menschen ihren Glauben leben und feiern.“



Kontakt: Annette Hestermann
Pfarrerin
Tel.: 06691 18-1310
annette.hestermann@hephata.de

Für das Kirchenjahr 2018/19

Anzahl Besucher:

Gottesdienste: 6.336
Davon sonntägliche: 4.385
Erntedankfest Richerode: 220
Abendmahlsgäste: 886
Advents-/Passionsandachten: 228
Schulandachten: 370
Andachten in der Hochschule: 540
Musik zum Wochenschluss: 1.193
Hephata-Festtage: 218
Konfirmanden: 4
Andachten „unterwegs“
(in unterschiedlichen Gruppen und Häusern): 1.801
Andachten Richerode/WfbM/
Industriemontage Feuerwache: 3.588

Anzahl Veranstaltungen:

Taufen: 1
Diamant Hochzeit: 1
Trauerfeiern/ Bestattungen: 10
Kindergottesdienste: 29
Kinderkirchenkino: 1
Familiengottesdienst: 2
Tag der neuen Mitarbeitenden: 3
Buß- und Betttag: 1
Spengelkonferenz: 1
Landeslektorentag: 1
Kaminabende: 7

Impressum

Herausgeber: Hephata Diakonie
Hephata Hessisches Diakoniezentrum e.V.

Vorstand
Sachsenhäuser Straße 24
34613 Schwalmstadt

Für den Inhalt verantwortlich:
Pfarrer Maik Dietrich-Gibhardt,
Sprecher des Vorstands
Redaktion: Melanie Schmitt, Johannes Fuhr
Layout: Franziska Michel

Fotos:
Hephata-Archiv/Stefan Betzler,
S. 8: IUD / www.danielgeorge.de
S. 24: IUD / www.danielgeorge.de
S. 27: ©Prostock-studio - stock.adobe.com
S. 29: Felicitas Becker-Kasper: medio.tv/Schauderna,
Dr. Harald Clausen: Klaus Wagner,
Ute Kaisinger-Carli: medio.tv/Schauderna,
S.40: ©Dan Race - stock.adobe.com

Spenden

Viele Menschen haben die Arbeit der Hephata Diakonie im letzten Jahr unterstützt. Einige Menschen schenkten uns Zeit. Andere Menschen gaben uns Sachspenden oder Geld. Jede Spende ist ein Beweis, dass Menschen unsere Arbeit schätzen und uns vertrauen. Dafür sagen wir herzlich: Dankeschön!

Auch in diesem Jahr möchten wir neue Projekte verwirklichen. Diese sind nur mit Hilfe von Spenden möglich. Dafür bitten wir Sie um Ihre Unterstützung.

Haben Sie Fragen zu den Spenden?

Sebastian Nicolai

Telefon: 06691 18 1568

E-Mail: spenden@hephata.de

Wollen Sie spenden?

Spendenkonto der Hephata Diakonie

Stadtsparkasse Schwalmstadt

IBAN: DE17 5205 3458 0000 0042 42

BIC: HELADEF1SWA

Oder spenden Sie online unter:

www.hephata.de/spenden

Mit Menschen aktiv

Hephata Diakonie

Öffentlichkeitsarbeit
Elisabeth-Seitz-Straße 16
34613 Schwalmstadt-Treysa
Tel. 06691 18-1316
Fax 06691 18-1389
info@hephata.de
www.hephata.de